

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Annahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Eine neue Pieride aus Südamerika. — Ueber eine verdunkelte Form von *Deilephila dahlia* H. G. (*praenubila* m.). Die Mimikry-Theorie. (Fortsetzung.) — Vorkommen von *Perisomena caecigena* Kupido in Bosnien (Sarajevo). — Abnorme Begattungen bei Insekten.

Eine neue Pieride aus Südamerika.

— Von H. Fruhstorfer. —

Hesperocharis praeclara Fruhstorfer.

(Mit Figur ♀ Unterseite.)

♂. Oberseite: Vorderflügel hell-, Hinterflügel zitronengelb mit leicht transparenter roter Binde der Unterseite. Der schwarze, nach innen gezähnte Distalsaum durch eine Binde lockerer Schuppen mit dem Fleck am Zellapex verbunden.

Hinterflügel fein schwarz umrandet, Adern nahe dem Distalsaum leicht schwarz angelaufen.

Unterseite: Der Apikalsaum durch eine gelbe Region von der schwarzen, von der Zelle ausgehenden Transversalbinde getrennt. Adern an den Medianen in Form viereckiger Flecken mit schwarzen Schuppen belegt.



Hinterflügel mit einer bereits in der Mitte des Kostalrandes beginnenden, hellzinnroten Submarginalbinde, die proximal und distal von schwarzen Parallelbinden begrenzt wird. Von der oberen und unteren Zellwand laufen im Diskalteil der Flügel schwarze Binden bis zur proximalen Submarginalbinde, mit der sie sich vereinigen. Die untere Binde verbreitert sich in der Mitte etwas und entsendet in analer Richtung 3 schwarze Strahlen.

Das ♀ zeigt die Abbildung.

Patria: Espiritu-Santo ♂♀ (Coll. Fruhst.)

Praeclara ist entfernt verwandt mit *fulvinota* Butl. von Rio de Janeiro, und es ist mir noch nicht klar, ob etwa beide als Lokalrassen mit *hirlanda* Stoll, vermutlich aus Surinam, vereinigt werden dürfen.

Von *hirlanda* beschrieb ich Stettiner Ent. Ztg. 1907, Heft 1 folgende Ausläufer:

hirlanda hirlanda Stoll, Surinam (?) Rio Uaupés (Coll. Fruhst.),

hirlanda ninguida Fruhst., Venezuela,

hirlanda obnubila Fruhst., Süd-Peru.

Aus Columbien sind 2 ♂♂ in meiner Sammlung von *helvia* Latreille. Erst mit Kenntnis der ♀♀ ließe sich entscheiden, ob *helvia* Artrechte zukommen.

Ueber eine verdunkelte Form von *Deilephila dahlia* H. G. (*praenubila* m.).

— Von Oskar Schultze. —

Von *Deilephila euphorbiae* L. befindet sich in dem Tring-Museum ein aberratives ♂, welches in der Revision of the Lep. Fam. Sphingidae von Rothschild-Jordan (Nov. Zool. 1903. 9. 1. Suppl. p. 720) als ab. nov. *restricta* wie folgt beschrieben wird: The forewing entirely tawny-olive above, except a small spot at end of cell, and a series of small elongate, hastate or linear spots on the disc upon the veins; fringe of hinder margin buffish white, that of distal margin clay-colour; marginal band deeper brown. Disc of hindwing, above, yellowish red, far less bright than in ordinary *euphorbiae*. Underside of body and wings much shaded and speckled with brown, especially the wings; forewing with very little red, hindwing yellow-red on disc.

Ein Exemplar der gleichen Art, welches von mir in der Ent. Zeitschr. Guben XVII No. 17 beschrieben wurde (aus der Sammlung des Herrn A. Pilz in Heinrichau), geht über das vorstehend erwähnte aberrative Exemplar noch hinaus, sofern die

Verdunkelung der Vorderflügel extrem fortgeschritten ist und hellere Flecke der Grundfärbung auf den Vorderflügeln nicht mehr erkennbar sind. Die Vorderflügel sind einfarbig, dunkelolivengrün, am Saume kaum etwas lichter aufgeblüht. Die dunkleren Vorderrandflecke und die Submarginalbinde des Typus heben sich von dem (zwischen ihnen liegenden) verdunkelten Grunde garnicht ab.

Analog verdunkelte Formen finden sich auch bei der verwandten Species *Deilephila dahlia* H. G. Während typische Exemplare dieser Art auf den Vorderflügeln zwischen dem stellenweise fleckenartig erweiterten olivfarbenen Kostalstreifen und der scharf begrenzten dunkel olivfarbenen Schrägbinde die lichte Grundfärbung deutlich erkennen lassen, treten als Seltenheiten abweichende Stücke auf, bei welchen die sonst lichten Stellen der Vorderflügel von dunkler Färbung völlig oder fast ganz verdeckt werden, so daß hier ein Zusammenfluß des Vorderrandstreifens mit der Schrägbinde stattfindet, und diese Partien der Vorderflügel ganz oder fast ganz einfarbig erscheinen. Ist die Verdunkelung dieses Teils der Vorderflügel nicht extrem fortgeschritten, so zeigen sich noch schwache Spuren der typischen lichten Grundfärbung in Form kleiner winziger Flecken in der Diskalgegend, eines schmalen Streifens (Wisches) im Apikalfelde der Vorderflügel. Immer erscheinen die Vorderflügel solcher Exemplare wesentlich verdunkelt gegenüber typischen Exemplaren.

Das Außenrandsfeld der Vorderflügel zeigt die hellere typische Färbung; ebenso sind die Hinterflügel, Fühler, Kopf, Leib pp. von typischen Exemplaren nicht wesentlich verschieden.

Ich nenne diese dunkle Form von *dahlia* H. G. *praenubila* m.

Die Diagnose derselben könnte kurzgefaßt lauten:

Alis ant. obscuratis, (fere) unicoloribus, limbo pallidiore.

Sardinia (pr. p.).

Die Mimikry-Theorie.

Von Oskar Prochnow, Wendisch-Buchholz.

(Fortsetzung.)

b) Die Pseudo-Warnfarben- oder eigentliche Mimikry-Theorie.

Außer der Uebereinstimmung von Heliconiden und Danaiden mit gewissen Papilioniden erwähne ich von bekannten Tatsachen die täuschende Ähnlichkeit zwischen Sesien, Fliegen und Käfern einerseits als Nachahmern und Bienen, Wespen, Hummeln als Nachgeahmten und zitiere ein recht interessantes Beispiel, das Landois in seinem Werke „Tierstimmen“¹⁴⁾ mitteilt: „Wenn ein in Gefangenschaft gehaltener Frosch auch im hungrigen Zustande einmal eine bei ihm eingesperrte Biene schnappt, so wendet und krümmt er sich nach dem Stiche aus Schmerz hin und her und gibt sie in vielen Fällen wieder von sich. Sperrt man kurz darauf eine Schlammfliege bei ihm ein, so läßt er sich in der Regel durch deren bienenähnliche Stimme täuschen, und sie wird nicht von ihm verschlungen. Es trägt somit die Stimme dieser Fliegen augenscheinlich zur Erhaltung des Individuums bei.“ Der Versuch wäre noch dahin zu ergänzen, daß man ermittelt, auf wie lange Zeit die Wirkung der üblen Folgen des Genusses der Biene bemerkbar ist; doch ist das Experiment auch mit dem erwähnten Resultate schon geeignet, die Wirkung der Ähnlichkeit der Stimme

der Fliege, jedenfalls aber auch des Habitus auf die Feinde zu erhellen.

Dagegen darf aus einer einzelnen Beobachtung, wenn man z. B. so glücklich war, in natura einen Frosch nach einer Biene oder Hummel schnappen zu sehen, natürlich nicht „gefolgert“ werden, daß der Frosch nun überhaupt kein dem letzten ähnliches Beutetier mehr angreifen wird.

Eine besonders frappante Ähnlichkeit kommt in einigen Fällen auch durch übereinstimmende Gewohnheiten und Bewegungen zustande. So bewegen die *Eristalis*-Arten das Abdomen ganz ähnlich wie die Wespen.

Auch *Clytus arietis* L., der vorzüglich eine Wespe kopiert, soll Wespengewohnheiten haben.¹⁵⁾ Wenn man ihn greifen will, so scheint er, wovon sich Slater wiederholt überzeugt hat, ebenso selbstbewußt zu sein.

Aus meiner Kindheit erinnere ich mich, daß wir die Zygaeniden wegen ihrer Ähnlichkeit (?) mit Bienen oder Hummeln für bewehrte Insekten hielten und deshalb vermieden, sie so zu berühren, daß sie stechen konnten. Man wird gewiß staunen, daß eine solche Täuschung möglich gewesen ist — zumal bei Menschen.

Man muß jedoch auch bedenken, daß die Insektenfresser keine Entomologen sind, daß sie zwar von den Tieren, die ihre tägliche Nahrung bilden, bald eine mehr oder minder deutliche Gemeinvorstellung bekommen werden, daß aber die Insektenfauna selbst unserer Heimat Deutschland so reich an Insektenarten und — wenn man annimmt, daß die Insektenfresser die Arten vieler Genera nicht unterscheiden können — auch reich an Gattungen ist, daß für das relativ schwache Gedächtnis der Tiere die Aneignung einer genauen Kenntnis der wehrhaften und nicht wehrhaften Beutetiere in dem kurzen Tierleben unmöglich ist. Demnach werden die Insektenfresser keine präzise Gemeinvorstellung von wehrhaften oder aus anderen Ursachen ungenießbaren Insekten haben. Es ist daher zu erwarten, daß sie aus Vorsicht mehr Insekten als ungenießbar ansehen und verschonen werden, als notwendig ist, analog wie für Laien und namentlich für das weibliche Geschlecht fast jede Raupe und Schlange giftig ist, jeder Käfer kneift und wie jede Eidechse von ihnen fast wie eine giftige Schlange behandelt wird: durch Davonlaufen. Ich sehe wohl ein, daß ein solcher Schluß nicht zwingend ist, doch ist ein Analogieschluß nicht a priori falsch.

Wenn man dieser Auffassung huldigt, so fällt auch das Komische in dem Gedanken der sekundären Mimikry weg: Der Bockkäfer *Necydalis major* imitiert eine Schlupfwespe gut — doch offenbar mit geringem Erfolg, meint Prof. Kathariner, denn dieser Käfer wird doch nur von denen verschont werden, die nicht wissen, daß die Schlupfwespe harmlos ist. Dazu ist zu bemerken: es ist zweifelhaft, daß eine Schlupfwespe von Vögeln gefressen wird. Denn wie es wenig Menschen gibt, die — ohne Fachkenntnisse zu haben — die Harmlosigkeit der Schlupfwespen kennen, so wird es wahrscheinlich auch wenig Vögel geben, deren Gemeinvorstellung eines bewehrten Hautflüglers scharf genug ist, so daß sie eine Schlupfwespe von einer Wespe unterscheiden können. Leider kann ich diese Hypothese nicht durch Tatsachen stützen; ich bekenne jedoch, daß sie mir nicht so wunderbar klingt, wie vielleicht den Vorkämpfern des nüchternen Zeitalters.

¹⁴⁾ H. Landois: „Tierstimmen“. Freiburg im Breisgau, 1874.

¹⁵⁾ J. W. Slater: Note on protected Coleoptera. „The Entomologist“ by Newmann. 11. 1878.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Oskar Otto Karl Hugo

Artikel/Article: [Ueber eine verdunkelte Form von Deilephila dahlia H. G. \(praenubila m.\). 25-26](#)